

# Temperament

Eine  
entwicklungspsychologische  
Perspektive auf die  
Temperamentsforschung

## Gliederung

- ◆ Einführung
- ◆ Definition und Geschichte
- ◆ Der Einfluss des Temperaments auf die Entwicklung
- ◆ Das Passungsmodell
- ◆ Das Wiener Projekt FIL
- ◆ Konklusionen

## Definition und Geschichte

## Historisch

- ◆ „Temperament“ in der Antike als emotionale Grundsituation auf Grundlage von Körpersäften: Melancholiker, Choliker, Sanguiniker, Phlegmatiker (z.B. bei Hippokrates)
- ◆ In der entwicklungstheoretischen Wissenschaft zuerst starke Betonung umweldeterministischer Ansätze (Behaviorismus, Psychoanalytischer Ansatz,...)
- ◆ In den 70ern Ernüchterung dieser Perspektive und verstärkte Betonung persönlicher charakterlicher Dispositionen → Temperament

## Inhaltliche Definition

- ◆ Temperament = Persönlichkeit ohne Kognitionen über das Selbst (Selbstwert etc.)
- ◆ Temperament = „Wie?“ des Verhaltens (NYLS, Thomas & Chess, 1977)
- ◆ Temperament = v. a. von emotionalen Dispositionen her begreifbar (Goldsmith, 1993)

→ Temperament = individuelle Besonderheiten in emotionalen und formalen Aspekten des Verhaltens, welche

- früh erkennbar sind,
- relativ stabil bleiben und
- mit physiologischen Aspekten zusammenhängen. (Bates, 1987)

## Klassifikationsansätze

1. *Dimensionaler* Klassifikationsansatz (Einteilung verschiedener Temperamentsdimensionen)
2. *Typologischer* Klassifikationsansatz (Einteilung verschiedener Temperamentstypen)

## Klassifikationsansätze

1. *Dimensionaler* Klassifikationsansatz:

- ◆ Schüchternheit/Gehemmtheit
- ◆ Negative Emotionalität
- ◆ Aktivität/ Intensität
- ◆ Aufmerksamkeit/ Ausdauer
- ◆ Anpassungsfähigkeiten
- ◆ Regelmäßigkeit biologischer Funktionen
- ◆ Sensorische Reizschwelle

## Klassifikationsansätze

2. *Typologischer* Klassifikationsansatz: (Ausprägungen o.g. Dimensionen treten in Clustern auf)
- ◆ Impulsiv-unbeherrscht (10-15%)
  - ◆ Gehemmt-überkontrolliert (10-15%)
  - ◆ Ich-stark (40%)

## Messmethodische Herangehensweisen

- ◆ Eltern-Lehrer-Interviews
- ◆ Verhaltensbeobachtung
- ◆ Physiologische Messungen
- ➔ (neuro-) biologische Grundlagen?

## Der Einfluss des Temperaments auf die Entwicklung

## Der Einfluss des Temperaments auf die Entwicklung

2 Möglichkeiten eine Beziehung zwischen frühkindlichem Temperament und späterer Entwicklung herzustellen:

- ◆ **Korrelativer Ansatz**
- ◆ **Interaktionistischer Ansatz**

## Korrelativer Ansatz

- ◆ direkter oder „einfacher“ Zusammenhang:  
X (Temperamenteigenschaft) →  
Y (späterer Persönlichkeit oder psychischer Befindlichkeit)
- ◆ Einige Beispiele:
  - hohe Reaktivität beim Kleinkind → Schüchternheit/Angstlichkeit des Kindes oder Jugendlichen
  - schwieriges Temperament → psych. Störungen, externalisierendes Verhalten
  - starke Gehemmtheit → internalisierende Störungen

## Interaktionistischer Ansatz

- ◆ Beschreibt komplexe Zusammenhänge mit mindestens drei Variablen:  $X \rightarrow Y$  unter der Bedingung  $Z$
- ◆ Drei Muster von Zusammenhängen:
  - *Reaktiv*: Individuen reagieren je nach Temperament unterschiedlich auf ihre jeweilige Umwelt,
  - *Evokativ*: Individuen evozieren je nach Temperament unterschiedliche Reaktionen ihrer jeweiligen Umwelt,
  - *Proaktiv*: Individuen suchen sich aktiv ein Umfeld, das ihrem Temperament entspricht.

## Das Passungsmodell

„Goodness of fit“

## Das Passungsmodell

(von *Thomas* und *Chess* (1977) im Rahmen der NYLS eingeführt)

*Grundidee:*

Eine gesunde Entwicklung hängt wesentlich davon ab, inwieweit temperamentbedingtes Verhalten Anforderungen und Vorgaben der Umwelt entspricht.

## Das Passungsmodell

→ Temperament wird erst dann zur Risikobedingung, wenn es mit den Anforderungen der sozialen Umwelt, insbesondere der Eltern nicht zusammenpasst

## Studien zum Passungsmodell

(Arcus, Gardner und Anderson, 1992)

- ◆ Reaktivität → Ängstlichkeit, in Abhängigkeit vom Erziehungsstil der Mutter
- ◆ bei hochreaktiven Kindern erhöhte Ängstlichkeit
- ◆ hochreaktive Babys mit permissiven Müttern später ängstlicher
- ◆ durch strengen Erziehungsstil der Mutter weniger ängstlich
- ◆ bei Niedrigreaktiven keine Abhängigkeit vom Erziehungsstil der Mutter bezüglich der Entwicklung von Ängstlichkeit

## Studien zum Passungsmodell

(Kochanska)

- ◆ frühkindliche Sozialisation → moralische Entwicklung, in Abhängigkeit von frühkindlichem Temperament
- ◆ Bei ängstlichen Kleinkindern für die Gewissensbildung sanfte Sozialisation förderlich
- ◆ bei furchtlosen Kindern engagierte Erziehung und sichere Bindung an die Mutter förderlich

## Studien zum Passungsmodell

(Studie von van den Boom, 1994)

- ◆ Reaktivität → Bindungsstil, in Abhängigkeit vom Erziehungsstil
- ◆ hohe Reaktivität im Neugeborenenalter → unsicherer Bindungsstil mit 12 Monaten
- ◆ Einflussnahme durch Intervention möglich
- ◆ niedrigreaktive Neugeborene → sichere Bindung, unabhängig vom mütterlichen Erziehungsstil

## Studien zum Passungsmodell

(interkulturelle Vergleichsstudie)

- ◆ schüchterne Kinder in den USA → unterdurchschnittlicher späterer Berufserfolg
- ◆ schüchterne Kinder in Schweden → kein Zusammenhang mit Berufserfolg

## Das Wiener Projekt FIL

## Das Wiener Projekt FIL

- ◆ Längsschnittstudie von 175 Familien zu 4 Erhebungszeitpunkten:
  - *t1*: 3 Monate vor der Geburt,
  - *t2*: 3 Monate nach der Geburt,
  - *t3*: mit 3 Jahren und
  - *t4*: mit 8 Jahren.
- ◆ Befragung der Mütter über Fragebögen u.a. nach dem Temperament ihrer Kinder

## T2: 3 Monate nach der Geburt

	Positive Stimmung	Negative Stimmung	Irritierbarkeit	Rhythmicität	Reaktionsintensität	Prozent
Easy babys	+	-	-	+	-	47 %
Difficult babys	-	+	+	-	+	9 %
Slow to warm up	+	-	+	-	Mittel	44 %

## T2: 3 Monate nach der Geburt

Innerhalb des Passungsmodells relevante Faktoren:

- ◆ Schwierige Babys sind kleiner und leichter
- ◆ Langsam auftauende Babys werden länger gestillt
- ◆ Leichte Babys sind psychomotorisch besser
- ◆ Retroaktive Sozialisation (es hängt vom Temperament ab, wie gut die Eltern mit ihren Babys zurechtkommen)

### T3: 3 Jahre nach der Geburt

	Ärger- neigung	Kontakt- fähigkeit/ Anpassung	Erziehbarkeit	Introversi- on/ Extroversi- on	Prozentzahl
Zurück- gezogene Kinder		-		Intro	46 %
Pflegeleichte Kinder		+	+		17 %
Dominante Kinder	+	+	-		9%
Unauffällige Kinder					28 %

### T3: 3 Jahre nach der Geburt

Innerhalb des Passungsmodells relevante Faktoren:

- ◆ Zurückgezogene Kinder haben eine bessere Feinmotorik
- ◆ Beim Zahlennachsprechen und Rechnen schneiden pflegeleichte Kinder am schlechtesten und dominante Kinder am besten ab
- ◆ Väter empfinden die zurückgezogenen Kinder als sehr schwierig (bereits vor der Geburt zeigten sich negative Erwartungen)
- ◆ Bei pflegeleichten Kindern haben die Mütter gute Kontakte zur Großfamilie und das Kind war geplant
- ◆ Bei den dominanten Kindern sind die Väter sozial aktiver, aber unzufrieden mit dem Verhältnis zwischen Familie, Freizeit und Beruf

### T4: 8 Jahre nach der Geburt

	Offen- heit	Extra- version/ Intro- version	Ziel- streb- igkeit	Folgsam- keit	Ärger- neigung	Erzieh- barkeit	
Pflegeleichte Kinder	+					+	44 %
Zurückgez. Kinder	-	intro					38 %
Schwierige Kinder	-		-		+	-	7 %
Extrovertierte Kinder		+					17 %

### T4: 8 Jahre nach der Geburt

Innerhalb des Passungsmodells relevante Faktoren:

- ◆ Schwierige Kinder haben geringere IQ Werte als die extrovertierten und die pflegeleichten Kinder
- ◆ Pflegeleichte Kinder haben bessere Schulnoten und schwierige Kinder haben schlechtere Schulnoten
- ◆ Schwierige Kinder haben geringere Anstrengungsbereitschaft im schulischen Kontext
- ◆ Väter von pflegeleichten Kindern sind oft „Neue Väter“
- ◆ Extrovertierte und zurückgezogene Kinder haben „Eigenständige Väter“
- ◆ Pflegeleichte Kinder haben Mütter, die eher mit der Partnerschaft zufrieden sind
- ◆ Pflegeleichte Kinder genießen eine weniger strenge Erziehung, als schwere Kinder

Zur Entwicklung zwischen den einzelnen Temperamentsgruppen...

Ein Quiz !!!

## Entwicklung zwischen den Temperamentsgruppen

◆ Wie entwickelt sich wohl dieses Kind?



Difficult baby (t2)

## Entwicklung zwischen den Temperamentsgruppen



Pflegeleicht (t3)



Dominant (t3)



Zurückgezogen (t3)

## Entwicklung zwischen den Temperamentsgruppen



Zurückgezogen (t3)

## Entwicklung zwischen den Temperamentsgruppen

- ◆ T2: Difficult babies → T3: Zurückgezogene Kinder
- ◆ Reaktive Umkehrung der Hoch-Reaktiven!

## Entwicklung zwischen den Temperamentsgruppen

- ◆ Wie entwickelt sich dieses Kind?



Easy baby (t2)

## Entwicklung zwischen den Temperamentsgruppen



Pflegeleicht (t3, t4)

Extravertiert (t3, t4)

## Entwicklung zwischen den Temperamentsgruppen



Pflegeleicht (t3, t4)

## Entwicklung zwischen den Temperamentsgruppen

- ◆ T2: Easy babies
  - T4: Pflegeleichte Kinder (~60%)
  - T4: Zurückgezogene Kinder (~25%)
  - T4: Extravertierte Kinder (~15%)
- 
- ◆ Easy babys bleiben unabhängig von ihrer Umwelt relativ ruhig!
  - ◆ Easy babys entwickeln sich nicht zu schwierigen Kindern!

## Entwicklung zwischen den Temperamentsgruppen

- ◆ Wie entwickelt sich dieses Kind langfristig?



Difficult baby (t2)

## Entwicklung zwischen den Temperamentsgruppen



Schwierig (t4)



Extravertiert (t4)



Pflegeleicht (t4)



Zurückgezogen (t4)

## Entwicklung zwischen den Temperamentsgruppen



Offene Entwicklung

## Entwicklung zwischen den Temperamentsgruppen

- ◆ T2: difficult babies
- T4: Zurückgezogene Kinder (~35%)
- T4: Pflegeleichte Kinder (~30%)
- T4: Extravertierte Kinder (~30%)
- T4: Schwierige Kinder (~5%)
  
- ◆ Difficult babies besitzen keine vordefinierte Entwicklung!
- ◆ Interaktion zwischen Umwelt und Individuum relevant!

## Entwicklung zwischen den Temperamentsgruppen

- ◆ Welches Kind wird sich am wahrscheinlichsten so entwickeln?



Schwierig (t4)

## Entwicklung zwischen den Temperamentsgruppen



Slow to warm up (t2)



Easy (t2)



Difficult (t2)

## Entwicklung zwischen den Temperamentsgruppen



Slow to warm up (t2)

## Entwicklung zwischen den Temperamentsgruppen

- ◆ T2: Difficult babies
  - T4: Zurückgezogene Kinder (~35%)
  - T4: Pflegeleichte Kinder (~30%)
  - T4: Extravertierte Kinder (~30%)
  - T4: Schwierige Kinder (~5%)
- ◆ Schwierige Babys werden später eben nicht automatisch schwierige Kinder!
- ◆ T2: Slow to warm up
  - T4: Zurückgezogene Kinder (~45%)
  - T4: Pflegeleichte Kinder (~30%)
  - T4: Extravertierte Kinder (~15%)
  - T4: Schwierige Kinder (~10%)
- ◆ Eher die slow to warm ups können sich zu schwierigen Kindern entwickeln!

## Konklusionen

## Konklusionen

- ➔ Passungsmodell ermöglicht differenzierte Betrachtung der kindlichen Entwicklung durch Einbeziehung der Interaktion von Temperament und Umweltfaktoren

## Konklusionen

- Die aufgeführten Ergebnisse verdeutlichen: Gerade bei schwierigen Charakteren ist Prävention und Intervention Erfolg versprechend.
- ➔ Praktisch bedeutet dies: eine effektivere Erziehungs- und Familienberatung durch:
    - ◆ Kritik kontraproduktiver Erziehungsideale
    - ◆ Vermittlung verhaltenstherapeutischer Techniken
    - ◆ Förderung von Selbstreflexion und Gesprächen zwischen Eltern

## Quellen

- ◆ F. Petermann, K. Niebank & H. Scheithauer (2004). **Entwicklungswissenschaft**
- ◆ Zenter, M. (2000). **Das Temperament als Risikofaktor in der frühkindlichen Entwicklung**. In F. Petermann, K. Niebank & H. Scheithauer (Hrsg.), Risiken in der frühkindlichen Entwicklung
- ◆ Werneck & Rollett (2002). **Die Rolle der kindlichen Temperamentsentwicklung für die Familienentwicklung nach dem Übergang zur Elternschaft**. In Werneck & Rollett (Hrsg.) Klinische Entwicklungspsychologie der Entwicklung

Vielen Dank für Ihr  
Interesse!